

# Clean Clothes Kampagne (CCK)

## Mein Style. Meine Verantwortung

Die Kampagne für Saubere Kleidung setzt sich für die Rechte von Arbeitern und einer Verbesserung der Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie auf der ganzen Welt ein. Die Kampagne wird von vielen NGOs und Arbeitsvereinigungen unterstützt.

### Geschichte

Die Kampagne wurde 1990 in den Niederlanden gegründet. Begonnen hatte alles mit einer Untersuchung des Instituts SOMO. Dieses untersuchte die Produktionsbedingungen von C&A und dessen Zulieferbetrieben – schreckliche Ergebnisse folgten. Durch die Einsicht, dass man auch vergeblich auf Verbesserungen von nationalen Regierungen und internationalen Organisationen hoffte, wurde 1990 in Amsterdam eine Initiative für die saubere Produktion von Kleidung, in erster Linie durch den Einsatz von Seiten der Konsumenten, ins Leben gerufen. Seither haben sich zwölf europäische Länder der Kampagne angeschlossen.

### Die Clean Clothes Kampagne in Österreich

Den Anfang machte die Clean Clothes in Österreich Ende 1996. Die Grundlagen der Kampagne wurden von Vertretern des Vereins Frauensolidarität, der Informationsgruppe Lateinamerika (IGLA), der Südwind Agentur und der AGEZ, dem Dachverband entwicklungspolitischer Organisationen ausgearbeitet. Diesen Grundlagen schlossen sich im darauf folgenden Jahr noch weitere Organisationen an. Unabhängig davon hatte sich damals schon in Linz der Verein "weltumspannend arbeiten", der aus dem Bildungsreferat des oberösterreichischen ÖGB entstand, mit diesem Thema befasst. Die internationale Zusammenarbeit ist von großer Bedeutung, ebenso wie der Aufbau eines breiten Netzes von unterstützenden Organisationen in Österreich. 1999 bis im Juni 2001 hatte die Frauensolidarität die österreichweite Koordination inne, bis sie sie der Südwind Agentur übergab. Diese trägt seit September 2001 die österreichweite Koordination

### TrägerInnenorganisationen der österreichischen Kampagne



## Forderungen durch die Kampagne

Um die derzeit weltweit herrschenden Arbeitsbedingungen in der Bekleidungs- und Sportartikelindustrie zu verbessern, fordert die CCK die Einhaltung von sozialen Mindeststandards. Ergänzt werden soll diese Forderung durch regelmäßige Kontrollen von unabhängige Kontrollinstanzen.

Die CCK, die mehr als 150 Organisationen und Gewerkschaften aus Nord und Süd vereinigt, legte zwischen 1997 und 1998 den Verhaltenskodex der Kampagne fest. Ziel ist es, die ArbeiterInnen vor Ausbeutung zu schützen. Zudem soll den Betroffenen dabei geholfen werden, ihre Rechte wahrzunehmen und zu verteidigen. Die einzelnen Punkte stützen sich auf sieben fundamentale Konventionen der Internationalen Arbeitsorganisation der UNO.

## Verhaltenskodex

- **Keine Zwangsarbeit:** Kein Zwang zur Arbeit durch Erpressung, Androhung von Gewalt und Einschüchterung
- **Keine Diskriminierung:** Chancengleichheit und Gleichbehandlung. Beschäftigung soll unabhängig von Hautfarbe, Religion, Geschlecht, politischer Meinung und Nationalität für jeden zugänglich sein.
- **Keine Kinderarbeit:** Beschäftigung erst ab 15 Jahren, bzw. nach der Absolvierung der vorgeschriebenen Pflichtschuljahre.
- **Keine exzessiven Arbeitszeiten:** Keine vorgeschriebenen, unbezahlten Überstunden. Die Arbeitszeiten sollen mit den gesetzlich vorgeschriebenen Arbeitszeiten übereinstimmen. Es darf von den ArbeitnehmerInnen nicht verlangt werden, dass sie regelmäßig mehr als 48 Stunden arbeiten. Pro Woche müssen sie mindestens einen Tag frei haben.
- **Vereinigungsfreiheit und Kollektivvertragsverhandlungen:** Das Recht der ArbeiterInnen Gewerkschaften zu gründen und auf Tarifverhandlungen soll gewahrt sein. Keine Diskriminierung gegenüber GewerkschafterInnen.
- **Betrieblicher Arbeits- und Gesundheitsschutz:** Sicherheits- und Hygienevorschriften sollen eingehalten werden. Körperlicher oder psychischer Missbrauch, disziplinarische Strafen oder Einschüchterungen sind völlig unzulässig.
- **Festes Beschäftigungsverhältnis:** Verpflichtungen und Rechte der ArbeiterInnen sollen schriftlich in einem Vertrag festgehalten werden.

- **Bezahlung eines „living wage“ (Lohn, vom dem die ArbeiterIn und ihre Familie leben können):** Die Löhne sollen den gesetzlich vorgeschriebenen Mindestlöhnen entsprechen und die Grundbedürfnisse der ArbeiterInnen sichern. Die Löhne sollen in einem Vertrag schriftlich festgehalten werden. Lohnabzüge als Strafmaßnahme sind nicht erlaubt.

Derzeit existieren drei selbstständige Instanzen, die Unternehmen in Zusammenarbeit mit Gewerkschaften und NGOs überprüfen. Diese sind Fair Wear Foundation (FWF), Fair Labor Association (FLA), Ethical Trading Initiative (ETI).

Der Verhaltenskodex der Kampagne wurde in ganz Österreich leider noch nicht unterschrieben. Doch betrachtet man die Situation in ganz Europa, so kann die CCK konkrete Fortschritte in den Niederlanden, in Frankreich, Deutschland Schweden, Großbritannien und in der Schweiz in ihrer Zusammenarbeit mit Bekleidungsunternehmen verzeichnen. Die Zusammenarbeit beinhaltet unter anderem die gemeinsame Erarbeitung von Kodizes, Pilotprojekte in Herstellerländer sowie die Gründung einer unabhängigen Überprüfungseinrichtung wie der "Fair Wear Foundation" in den Niederlanden. In der Schweiz haben bereits die ersten Firmen den Verhaltenskodex unterschrieben. Die Zeichnung des Kodex verpflichtet die Unternehmen (Mabrouc SA, Migros und Veillon) die Verhaltensgrundsätze bei allen ihren Lieferanten bekannt zu geben und die Einhaltung zu kontrollieren. Eine unabhängige Kontrolle der Zulieferfirmen fand in zwei asiatischen Produktionsstätten an Hand eines Pilotprojektes statt.

#### So versucht die CCK ihre Anliegen durchzusetzen:

- **Druck auf Markenfirmen**  
um die Unternehmen zur Übernahme der Verantwortung für die Produktionsbedingungen in ihren Zulieferbetrieben zu bewegen und für faire Arbeitsbedingungen zu sorgen.
- **Unterstützung**  
von ArbeiterInnen, Gewerkschaften und NGOs in Produktionsländern.
- **Bewusstseinsbildung**  
durch Informationen über Arbeitsbedingungen, globale Kleidungs- und Sportartikelindustrie – um die Macht der Konsumenten nutzen zu können.
- **Ausschöpfung der gesetzlichen Möglichkeiten**  
zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen, Lobbying für eine Gesetzgebung, zur Garantie von guten Arbeitsbedingungen, um so Regierungen und Markenfirmen zu ethischem Konsum zu zwingen.

Aus diesen Punkten ergeben sich folgende Hauptaufgaben:

a) Druckausübung auf die Markenfirmen

Ein besonderes Augenmerk wird hier auf strategisch wichtige globale Kleidungs- und Sportartikelindustrie gelegt. Die Standards in der Industrie werden durch diese großen Konzerne gesetzt. Von den Unternehmen wird verlangt, dass die Arbeitsnormen der ILO übernehmen und durchsetzen. Ebenfalls sollten der Verhaltenskodex und die Kontrollen eingehalten werden. Zudem wird eine faire Einkaufspolitik gefordert – Verbesserungen sollen hier im Verhältnis zu Preisgestaltung und Zeitplanung erfolgen, um auch den Zulieferbetrieben eine Verbesserung im Bereich der Arbeitsbedingungen zu ermöglichen.

b) Solidaritätsarbeit mit ArbeiterInnen, Gewerkschaften und NGOs

→ durch Reaktion auf dringende Anfragen. So können Fälle von Arbeitsrechtsverletzungen sofort behandelt werden. ArbeiterInnen tragen das Risiko, ihren Job zu verlieren, und haben deshalb selbst die Möglichkeit zu entscheiden, ob und wie ihr Fall in der Öffentlichkeit präsentiert wird. Ebenso werden Räume zur Diskussion und Entwicklung in Form von Forschung, Austauschprogramm und internationale Seminare geschaffen.

c) Öffentlichkeitsarbeit und Mobilisierung von Konsumenten

Kunden sind in der Position, Druck auf die Unternehmen ausüben zu können. Die CCK nutzt die Macht der Konsumenten um etwas erreichen zu können. Konsumenten werden informiert und aufgeklärt. So sollen die Menschen dazu bewegt werden, zur Verbesserung der Produktionsbedingungen beizutragen.

d) Legale Möglichkeiten / Lobbying

Immer häufiger werden Firmen im Land des Hauptwohnsitzes geklagt, obwohl sich die Verletzung in einem anderen Land zugetragen hat. Diese werden von uns verfolgt. Lobbying soll zur gesetzlichen Verankerung von besseren Arbeitsstandards beitragen. Besonders der Staat hat große Verantwortung, deshalb soll dieser an der Durchsetzung der Standards beitragen, leider scheitert dies immer noch an der Umsetzung.

### Schwerpunkt (Sport-)Kleidung

Jeder kann sich mit Kleidung identifizieren. Durch diese Verbindung ist es einfacher, die Aufmerksamkeit auf die Anliegen und die Arbeit der Kampagne zu lenken.

### Weitere Kampagnen in diesem Bereich

- USA (Sweatshop Watch, United Students against Sweatshops), Kanada (Maquila Solidarity Network) und Australien (NikeWatch, FairWear,...)
- Mehrere NGOs in europäischen Ländern, die CCK-ähnliche Arbeit machen, und eventuell selbst einmal eine eigene Kampagne ins Leben rufen werden (Portugal, Griechenland)

- Lokale Organisationen und Gewerkschaften im Netzwerk in asiatischen, afrikanischen, latein-amerikanischen und osteuropäischen Ländern
  - Internationale Gewerkschaften.
- ➔ Viele Millionen Menschen zeigen ihr Interesse an diesen Themen durch Teilnahme an Kampagnen, Organisationen und Aktivitäten.

Erfolge der Clean Clothes Kampagne

### **1.5. Hatte die CCK schon Erfolg bei der Verbesserung der Arbeitsbedingungen?**

Viele „Urgent Actions“ (Eilaktionen) die in den vergangenen Jahren getätigt wurden, hatten bereits Erfolg. Dieses System hilft ArbeiterInnen in ihrem Kampf für bessere Arbeitsbedingungen und unterstützt das internationale Solidaritätsnetzwerk um Arbeitsrechtsorganisationen ins Leben zu rufen.

Berichte von Betroffenen schildern ebenfalls Verbesserungen im Bereich der Sicherheit und der Gesundheit, nachdem die Kampagnen auf ihre Betriebe aufmerksam geworden waren. Leichte Verbesserungen wurden auch in Produktionsketten verzeichnet.

Auch Unternehmen begannen immer mehr selbst zu handeln, da sie nicht selten Ziel von internationalen Kampagnen wurden. An vielen Orten wurden Verhaltenskodizes eingeführt. Leider sind viele dieser Kodizes unzureichend und werden immer wieder gebrochen, trotzdem ist es ein Schritt in die richtige Richtung, da sich die Unternehmen zumindest mit den Themen auseinandersetzen mussten. Es wurden Versprechungen gemacht, für die zur Verantwortung gezogen werden können.